

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0104

**LOG Titel:** Talleyrand

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

muß der Klumpfuß mich vollends erschrecken, indem er mich an den Herrn Gevatter mahnt! Es ward einmal von Talleyrand gesprochen; man sagte, er sei eigentlich gutmüthig; seine Eigenheiten abgerechnet, wie die Wechselwirkung seines Wesens und der Welt sie ihm auferlegten, sei er gar nicht böse. „Je le crois bien“, sagte R., „il n'a pas besoin d'être méchant, la nature l'a été pour lui.“

Es ist Zeit, daß ich meine Erzählung über die Diners mit dem Berichte schliesse, daß auch wir uns veranlaßt fanden, unseren König bei uns zu bewirthen. Dreimal erzeugte er uns die Gnade, bei uns zu speisen, und man kann sich denken, daß wir Alles thaten, was unsere Wohnung erlaubte, um diesen Gastmählern einen festlichen Anstrich zu geben; aber in diesen Bemühungen lag eine Menge von Unbequemlichkeiten und kleineren und größeren Opfern. Mehrere Köche wurden angenommen, Tafelaufsätze und dergleichen mehr geliehen (zum Theil von Graf Schulenburg, meines Mannes Kollegen), Dienerschaft ward dazu geworben, und was das Schlimmste war, ich mußte mein Schlafzimmer jedesmal ausräumen; denn eben das, es war mit rothem Damast tapezirt, ward das Empfangszimmer. Hohe Gäste wurden geladen, doch, was ich nachträglich bedaure, keine Damen. Dennoch schien es dem guten König bei uns zu gefallen.

Ob dieses Wohlgefallen auch die Probe eines unserer täglichen Diners bestanden hätte, das ist die Frage. Sie waren übrigens recht hübsch, diese täglichen kleinen Gßzusammenkünfte in meinem Hause, vorzüglich wenn ihnen nicht der liebe Hausherr fehlte. Seraphine und ich, Ernst Stolberg und Roß und die drei ältesten Mägdelein bildeten die muntere Tischgesellschaft.

Der Better Ernst Stolberg, der älteste Sohn des Oheims Friedrich Leopold, ist der angenehmste und in seiner witzigen Munterkeit der erheiterndste Umgang, den man sich denken kann; er war gern bei uns. Herrn v. Roß, dem Attaché bei unserer Gesandtschaft, ward es nicht vergönnt, langweilig unter uns zu sein; er durfte seine ebenso langen wie langsamen Reden nicht in unsere Unterhaltung hineinflechten, wo ein Scherz den anderen jagte und Anrede und Gegenrede sich Schlag auf Schlag folgten. Wir erlaubten uns sogar manchen Spaß über seine breiten und oft recht abgeschmackten Anmerkungen, und ich muß ihm zum Lobe nachsagen, daß er in solchem Falle von ganzem Herzen in unsere Heiterkeit